

Institutionen gründet, nicht engherzig zurückweisen wird. Ich habe früher den Weg der Kollekte eröffnet, und mein Versuch war nicht unglücklich. Ich muß hier namentlich einen edlen verblichenen Fürsten von Waldsee ehrend erwähnen, der mir schriftlich zusicherte, daß, solange der Bau der neuen Domkirche dauere, er mit Vergnügen jährlich 600 Gulden vorschießen werde ... Ähnliche Zusicherungen hatte ich von anderen würdigen Männern jedes Standes, und in einer kleinen Gemeinde, die ich auf meiner Hirtenreise besuchte, und wo ich jenes Domes Erwähnung tat, fand ich nach der Predigt 137 Gulden bar auf meinen Tisch gelegt. Ein solch schöner Sinn verdient Erwähnung. Der Weg der Kollekte wurde mir indes verschlossen, worüber ich mich nicht weiter aussprechen will. Ich halte aber den Weg der ständischen Bewilligung für den würdigsten, und meine ehrerbietige Bitte ist daher, daß sich die Mitglieder beider Konfessionen dieser edlen Kammer zu dem kleinen Opfer vereinigen möchten für ein Werk, welches das Andenken an sie, an die hohe Regierung und den höchstverehrten König verewigen wird ..."

Der Bischof sprach noch weitere ähnliche verbindliche Sätze und bat zum Schlusse nur noch, die Bewilligung nicht auf die nächste Statsperiode zu verschieben; jetzt seien Mittel vorhanden, wie oft versichert worden sei; später vielleicht keine mehr; auch möchte er trotz vorgerückten Alters das Werk noch in Angriff nehmen.

Und das Echo auf die Rede, die aus einer Gesinnung heraus geboren war, welche auf der Gegenseite nicht bestand?

Die Freiherren v. Linden und v. Käßler sowie Domdekan Jaumann unterstützten den Antrag restlos. Der Antrag ging gleichwohl an die Finanzkommission, und zwar auf Anregung des Präsidenten. Bischof Keller war damit einverstanden, nur wiederholte er die Bitte, es möchte wenigstens soviel bewilligt werden, um in dieser Periode noch beginnen zu können. Mit 61 gegen 20 Stimmen erfolgte die Überweisung an die Finanzkommission. Auf das nun Folgende lassen schon die motivierten Abstimmungen schließen; wir greifen heraus:

Gutbrod: Wenn es der Wunsch und ein Bedürfnis der katholischen Einwohner des Landes ist, daß eine Kathedrale erbaut werde, so sage ich ja, allein die Frage ist noch nicht gehörig erwogen, und darum ist ein Bericht notwendig.

Freiherr v. Hornstein verlangte, daß die Kirche frei sei: wenn sie aber frei sein soll, darf sie nicht betteln, daß man ihr eine Kirche gebe, denn das ist das erste Mittel, die Freiheit zu ruinieren. Ich bin für die Freiheit der Kirche; allein solange das Schutz- und Aufsichtsrecht in Beziehung auf die katholische Kirche besteht (Verordnung vom Februar 1830), wird derselben nicht geholfen, wenn man ihr einen schönen Dom baut. Nein.

Freiherr v. Cotta: Ich unterstütze auch den Antrag, und es soll mich freuen, wenn unserer Zeit nicht vorgeworfen werden kann, daß man alles bauen könne, nur keine Kirchen. Nein.